

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder des Hospizvereins in Rotenburg,

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“. Diese Weisheit wird Heraklit von Ephesus, ca. 500 Jahre vor Christus zugeschrieben.

Wer die letzten beiden Hausmitteilungen aufmerksam wahrgenommen oder auch gelesen hat, konnte merken, dass sich ein Wandel auch im Hospizverein ankündigt.

Langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (die erste Generation) haben dem Verein eine deutliche Prägung und ein „Gesicht“ gegeben. Neue Vereinsmitglieder arbeiten sich ein, um Aufgaben zu übernehmen und weiterführen zu können.

Es hat sich bestimmt herumgesprochen, dass Sr. Irene Scherner als Koordinatorin der „ersten Stunde“ am 19.06.2015 in den wohlverdienten Ruhestand geht. Wir haben das Abschiedsfest mit ihr gefeiert und es war durch ein gutes Vorbereitungsteam, besonders durch die Koordinatorin Daniela, eine „runde und eine fröhliche Feier“.

Aufgerufen dazu, sich von den Mitgliedern des Vereins zu verabschieden, hat Irene folgenden Brief an alle gerichtet und möchte sich damit für ein Jahr aus der aktiven Vereinsarbeit verabschieden:

Abschied!

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

da ich das Rentenalter erreicht habe, möchte ich diesen Weg auch gehen. Am 1. August 2015 beginnt mein neuer Lebensabschnitt.

Dies ist für mich auch Grund Rückschau zu halten und vor allem „Danke!“ zu sagen; Allen, die den Hospizverein und somit auch meine Arbeit begleitet und unterstützt haben. Seit Beginn unserer Arbeit bin ich Mitglied und habe die Seminare begleitet, die Heinrich Steckert in viel mühevoller Arbeit entwickelt hat. Mehr als neun Jahre war ich in unserem Verein als hauptamtliche Koordinatorin tätig, was

mir sehr viel Freude gemacht hat; Freude mit aufzubauen und umzusetzen. Mich ganz persönlich hat die Arbeit im Hospizverein verändert und sehr bereichert.

In dieser Zeit ist in unserem Landkreis ein gutes, hospizliches Netz entstanden. Wir haben in 11 Seminaren über 50 Hospizbegleiter/Innen gewinnen können, die mir wertvolle Mitarbeiter sind und waren. Sie sind das große Potenzial in unserem Hospizverein. Ihnen gebührt mein ganz besonderer Dank, für all ihr Da- und Bereitsein und für das gute, harmonische Miteinander. Dank möchte ich auch allen Vorstandsmitgliedern, auch den zurückgetretenen, sagen, für Begleitung, gute Vorschläge, Anerkennung und Motivation.

Unser Netz besteht aus Kontakten zu anderen Hospizvereinen, zum Krankenhaus, zu den Pflegeheimen, den Pflegediensten, den Hausärzten, den Sozialen Förderstätten Bebra, den hauswirtschaftlichen Diensten u. v. m.

Nicht zuletzt zum Palliativteam, das ja aus unseren beiden Hospizvereinen im Landkreis 2007 entstanden ist und in dem ich 4 Jahre mitarbeiten durfte. Dies ist wirklich ein Segen für die schwerstkranken und sterbenden Menschen in unserer Region geworden.

Dieses Netz trägt meine Nachfolgerin Sonja Eisenberg durch ihre vorige Arbeitsstelle als Pflegeüberleitung im Kreiskrankenhaus schon in sich, welches ihr den Start sehr erleichtern wird. Ich freue mich, dass sie für unseren Hospizverein von mir „die Staffel“ übernimmt und gemeinsam mit Daniela Sitzler, mit der ich seit sechs Jahren gut zusammen gearbeitet habe, die Koordination des Hospizvereines weiterführt.

Ich wünsche und hoffe, dass sie das Vertrauen aller Mitarbeiter gewinnt.

Für mich heißt es jetzt in einem Vers von Herrmann Hesse:

*„Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
bereit zum Abschied sein und Neubeginne...*

und rufe Sonja Eisenberg zu:

*„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben....“*

Ich grüße Sie/ Euch herzlich

Irene Scherner

„Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“

„Liebe Leserinnen und Leser,

in den letzten Hausmitteilungen (Nr. 31) habe ich Ihnen versprochen, Sie ein Stück weiter in den Sinn, den Wert und in die Notwendigkeit der „**Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland**“ und deren **Inhalte ihrer fünf Leitsätze** einzuführen. Ich versuche das hier in Nr. 32 und in der 2. Ausgabe dieses Jahres.

Damit dieses Vorhaben einigermaßen gelingt, sind die folgenden **Vorbemerkungen dringend erforderlich**:

1. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges befindet sich unsere Menschheit in einem **zunehmend vehementen Wandlungs-, Entwicklungs-, Umgestaltungs- und Lernprozess**, der nahezu alle vorhandenen Lebensgebiete- und -formen, Forschungsgebiete der Naturwissenschaften sowie Geisteswissenschaften, Rechtswissenschaften etc. erfasst hat.
2. Dieser Prozess bedeutet für die **Gesellschaften dieser Erde**, also auch für unsere eigene, die unseres Landes und damit für **jeden Einzelnen von uns, Verlust und Gewinne zugleich**.

Beispiele für Verluste:

- scheinbar ewig gültige Werte, Gesetze, Sitten, Bräuche, Moralregeln geraten ins Wanken , werden fragwürdig und auf den Kopf gestellt
- Familien leben sich auseinander, vor allem durch immer größere Entfernungen zwischen Arbeitsplatz und Wohnort
- ein erlernter Beruf genügt nicht mehr für ein ganzes Arbeitsleben. Jeder ist gefordert sich immer weiter fortzubilden, um den Anforderungen des Arbeitslebens gewachsen zu sein
- neue Werte, Gesetze, Sitten und moralische Regeln entstehen, ohne dass sie z. T. hinterfragt werden

Beispiele für Gewinne:

- neue Techniken in Alltag und Freizeit
- steigende Zahl neuer Berufe und zunehmende Differenzierung von Berufen
- Mobilität in jeder Beziehung, Freizügigkeit, Ausweitung der Reisemöglichkeiten
- Erneuerbare Energien
- Fortschritte und neue Erkenntnisse in Forschung (z. B. Genforschung), Weiterentwicklung nahezu aller traditionellen Wissenschaften

Die Verluste und Gewinne durch diesen **Wandlungsprozess** hatten und haben weiterhin viele z. T. **sehr unterschiedliche Auswirkungen** auf das Leben jeder Kultur und Gesellschaft und damit selbstverständlich auf **fast alle Bereiche unseres ganz persönlichen Lebens** in allen seinen Erscheinungsformen.

3. Auch die **VIER Bereiche** unseres Lebens, die uns in der Hospizarbeit besonders angehen, nämlich **Krankheit, Sterben, Tod und Trauer**, sind von den oben beschriebenen Veränderungen in unserer Gesellschaft stark betroffen.
4. Die „**Zuständigkeiten**“ für die vier Bereiche waren einst klar festgelegt:
 - a) für **Krankheit**: die Familie, Hausarzt, Gemeindegemeinschaft, Krankenhaus...
 - b) für das **Sterben**: Familie, das Krankenhaus, allein
 - c) für den **Tod**: der Arzt, Pfarrer, Kirche, Totengräber, Nachbarschaft...
 - d) für die **Trauer**: Familie, Nachbarschaft, Freunde (begrenzt auf 3 Jahre)

Die durch viele Generationen gültigen „Zuständigkeiten“ passen immer häufiger nicht mehr in das Leben und Denken zahlreicher neu entstandener Lebensstrukturen und können die damit entstandenen Herausforderungen an unsere Gesellschaft nicht mehr erfüllen.

Die **Großfamilie** bzw. Familie als einst kleinste und stabilste Zelle der Gesellschaft wird immer kleiner und seltener. „Neue Zellen“ wie die Kleinfamilie, WGs, Lebensabschnittspartnerschaften, Alleinerziehenden- und Singlehaushalte entstehen.

Das heißt: „Wir werden immer deutlicher daran erinnert, dass jeder einzelne Mensch als einzelne Zelle unserer Gesellschaft zu sehen ist und in jeder seiner sich **verändernden ganz persönlichen Lebenssituation** beachtet, respektiert und ernstgenommen werden will und muss.

5. Daraus ergeben sich **Folgen, Forderungen und HERAUSFORDERUNGEN** an fast allen Strukturen, Einrichtungen und gestaltenden Institutionen unserer Gesellschaft, die auch die vier Bereiche Krankheit, Sterben, Tod und Trauer betreffen.

Wir, also **Sie, jede und jeder von Ihnen**, dürfen sich darüber freuen, dass sich seit gut 25 Jahren die Fachkräfte und Forschung rund um den Menschen (Medizin, Psychologie, Pflegeberufe) und auch die Politik mit ihren Möglichkeiten diesen Herausforderungen gestellt haben und weiter stellen.

„Die Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ fasst in ihren fünf Leitsätzen zusammen:

- Was gerade durch die **Hospizbewegung** und in der **Palliativmedizin** bis jetzt erreicht worden ist
- Was aber noch zu tun sein wird, damit wirklich „Jeder Mensch das Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen“ nicht nur **HAT** (1. Leitsatz der Charta), sondern auch **BEKOMMT**.“

(Fortsetzung in den Hausmitteilungen Nr. 33)

Zu diesem Thema verweisen wir noch einmal auf die folgenden Internetadressen: www.Charta--zur-betreuung-sterbender.de / www.hospiz-net / www.palliativmedizin.de !

Ihr Heinrich Steckert

An dieser Stelle wird darauf hingewiesen, dass auch der Vorstand des Hospizvereins sich weiterhin mit der Frage auseinandersetzt, wie die Charta in der Bevölkerung bekannt gemacht werden kann. Geplant ist eine besondere Veranstaltung des Hospizvereins. Nähere Hinweise dazu werden folgen.

Am 3. März 2015 hat die Mitgliederversammlung stattgefunden. Für alle, die nicht anwesend waren, möchten wir darüber informieren, dass im Jahr 2014 eine Spendensumme in Höhe von 11.800 € eingegangen ist. Dieses wird u. a. darauf zurückgeführt, dass die Themen Sterbehilfe/Hospiz in den Medien sehr präsent gewesen sind. Viele Spenden sind durch persönliche Kontakte eingegangen und an dieser Stelle bedankt sich der Hospizverein bei den Spendern, besonders bei denen, die nicht in der Presse gewürdigt wurden.

Wir benötigen weiterhin eine aufgeschlossene, kreative Person, die sich dem „Fundraising“ widmet, da wir für unsere erfolgreiche Arbeit auf Spenden angewiesen sind.

Offene Hospizabende 2015/2016

Die Offenen Hospiz-Abende sind als Informationsveranstaltungen für alle Interessierten und als Fortbildungsmöglichkeit für unsere MitarbeiterInnen gedacht. Sie finden in der Regel im großen Vortragsraum des Kreiskrankenhauses Rotenburg a. d. Fulda statt.

Der Eintritt ist frei, doch Spenden sind erlaubt. Herzlich willkommen!

Dienstag, 6. Oktober 2015 19:30 Uhr	Lebenskrisen- Wendepunkte	Dipl. psych. Karin Ruch, Schenklengsfeld
Dienstag, 3. November 2015 19:30 Uhr	Umgang mit leidvoller Erfahrung	Theologe und Trauerredner Thomas Gerner, Kassel
Dienstag, 1. Dezember 2015 19:30 Uhr	Begegnung im Advent für alle Mitarbeiterinnen, Mitglieder und Interessierte	gemeinsame Vorbereitung und Durchführung
Januar 2016	Kein Offener Hospizabend	
Dienstag, 2. Februar 2016 19:30 Uhr	Trauer, Depression, Demenz Wie erkennen, begegnen, begleiten?	Dr. Michael Schmidt Gesundheitsakademie Kassel-Wilhelmshöhe
Dienstag, 1. März 2016 19:30 Uhr	Offene Mitgliederversammlung Kurzberichte Neuwahlen des Vorstandes	
April 2016	Kein Offener Hospizabend	
Dienstag, 3. Mai 2016 19:30 Uhr	Literarischer Abschluss	Frau Dorothea Stahl, Trauerbegleiterin und Buchhändlerin, Bad Hersfeld
Bitte beachten Sie:	Zwischen den Referenten kann es eventuell zum Termintausch kommen. Nähere Hinweise finden Sie dann in der <u>Presse</u> und im <u>Veranstaltungsanzeiger</u> der Stadt, www.rotenburg.de Wir bitten zu entschuldigen, sollten wegen Krankheit Termine ausfallen, für die wir keinen „Ersatz“ gefunden haben.	

Unser Basar hat bereits Tradition – auch der Termin. Wir gehen davon aus, dass er wie in alljährlicher Tradition in der Zeit vom 24.11.2015 bis 26.11.2015 im Kreiskrankenhaus Rotenburg stattfindet. Wer einen Beitrag dazu leisten möchte (Artikel zum Verkauf, Kuchen, Zeit und mehr), melde sich bitte bei der Vorsitzenden, Frau Dangschat. Vorschläge für gemeinsame Aktionen nehmen wir gerne entgegen.

Redaktionsschluss für die nächsten Hausmitteilungen ist ENDE NOVEMBER 2015. Auf Vorschläge, Ideen, Buchvorschläge, Tipps und Termine für das Jahr 2016 freuen wir uns. Adressat ist der Hospizverein.

Im Hospizbüro liegt eine Mappe, in der die Vorschläge gesammelt werden. Wir wünschen uns sehr, dass die Mitglieder und Interessenten diese Möglichkeit nutzen.